

## Zu diesem Heft

Liebe Leserinnen und Leser!



Nachdem der langjährige Schriftleiter der Ökumenischen Rundschau, Dr. Hans Vorster, im Jahr 1998 in den Ruhestand getreten ist, beginnt mit dem Heft 1 des Jahrgangs 1999 ein neues Schriftleitungsteam seine Arbeit. Mit der Team-Struktur machen wir den Versuch, der Vieldimensionalität ökumenischer Wirklichkeit näherzukommen und zugleich die finanzbedingten Kürzungen im Personalbereich der Ökumenischen Centrale aufzufangen. Im Volksmund nennt man dieses Verfahren „aus der Not eine Tugend machen“.

Das neue Schriftleitungsteam besteht aus Studienleiter Fernando Enns, Heidelberg, Dr. Dagmar Heller, Genf, Dr. Gerhard Hoffmann, Frankfurt am Main, Prof. Dr. Ulrike Link-Wieczorek, Mannheim, Gisela Sahn, Frankfurt am Main, Pfarrerin Bärbel Wartenberg-Potter, Frankfurt am Main.

Beabsichtigt ist, daß das neue Team die thematische Gestaltung der Ökumenischen Rundschau *gemeinsam* und in engem Kontakt mit der weltweiten ökumenischen Bewegung plant und daß wir die Arbeit am konkreten Heft untereinander aufteilen, indem wir die Verantwortung für den thematischen Hauptteil eines Heftes, soweit wie möglich, je einem Teammitglied übertragen. Der redaktionelle Teil verbleibt in der Verantwortung der Ökumenischen Centrale in Frankfurt, d. h. bei der verantwortlichen Schriftleiterin Bärbel Wartenberg-Potter in Zusammenarbeit mit Gerhard Hoffmann und Gisela Sahn.

Das vorliegende Heft greift die Frage nach der Schöpfungsverantwortung und ihrer theologischen Begründung auf. Die christliche Theologie, wenn sie auf die Herausforderungen am Ende dieses Jahrhunderts antworten will, muß sich der Frage stellen, ob der Mensch allein im Zentrum des göttlichen Schöpfungsaktes steht oder ob die theologische Gewichtung angesichts radikaler Umweltzerstörungen nicht anders aussehen muß: Ist der Mensch nicht doch nur ein *Teil* der Schöpfung, muß er sich nicht seiner *Mit*-Geschöpflichkeit bewußt werden? Die Antwort auf die katastrophalen Schöpfungszerstörungen kann jedenfalls nur durch eine theologische Neubesinnung gefunden werden. Es scheint dringender denn je nötig, den Auftrag „Machet euch die Erde untertan“ im Sinne einer Verantwortlichkeit zu verstehen, die

den Menschen nicht zur *Herrschaft über*, sondern vielmehr zur *Mitgeschöpflichkeit* und zur Bewahrung der ihm/ihr anvertrauten Schöpfung aufruft. Im weltweiten Dialog über diese Fragen wird deutlich, daß der Schöpfungsverantwortung die *Liebe zur Schöpfung* zur Seite stehen muß, wenn diese Jahrhundertaufgabe gelingen soll. Die Stimmen von Larry Rasmussen und Wassilios Klein deuten in diese Richtung. Daß Frauen aus der sog. Dritten Welt die besonderen Anfragen im Blick auf den bisherigen Umgang mit der Schöpfung artikulieren und feministische Anfragen an eine „Dominanz-Theologie“ stellen, bringen Ivone Gebara (Brasilien) und Elizabeth Tapia (Philippinen) zum Ausdruck. Außerdem hilft das Neu-Lesen der apokalyptischen Tradition uns dabei weiter, wie Luzia Sutter Rehmann zeigt.

Eine neue Dimension, die in Zukunft in der Ökumenischen Rundschau auch Platz haben soll, sind praktische Modelle, Texte und Ideen, die zur Umsetzung in der Praxis anregen wollen (Bundesschluß für Umweltgerechtigkeit, „Credo“ für Gottes Erde).

Das 50jährige Bestehen des ÖRK ist eine reiche Quelle ökumenischer Reflexion. Bei der 50-Jahr-Feier in Amsterdam wurde über den „Glauben in der modernen Großstadt“ nachgedacht. Dazu und über den ÖRK selbst die Beiträge von Margot Käßmann, Anton Houtepen, Leonore Siegele-Wenschewitz und Matthias Sens.

Von der – bei Redaktionsschluß dieses Heftes noch tagenden – Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Harare stammt der Text „Seid fröhlich in Hoffnung“ von Kosuke Koyama, japanischer Theologe, der am Union Theological College in New York lehrte.

Die Stimme afrikanischer Christen markierte diese Vollversammlung: dazu der Beitrag von N. Barney Pityana, ein führender Kopf der „Black Consciousness Bewegung“ in Südafrika und heute Menschenrechtsbeauftragter der südafrikanischen Regierung, über das Gottvertrauen in der afrikanischen Frömmigkeit, der – von uns vorher ungeplant – einen weiteren Beitrag zum Thema eines schöpferbezogenen „ganzheitlichen“ christlichen Glaubens liefert. Der Beitrag des ehemaligen Generalsekretärs Dr. Philip Potter macht die Tradition und Vision der 50jährigen Geschichte sichtbar. Die nächste Nummer der ÖR wird ganz Harare gewidmet sein.

Wir hoffen, Sie finden in diesem Heft viele Anregungen, vielleicht auch Aufregungen, die Sie zum weiteren Nachdenken anregen und von der Lebendigkeit der ökumenischen Bewegung überzeugen.

Im Namen des Schriftleitungsteams

Bärbel Wartenberg-Potter